

Frankfurter Rundschau 7:11:87

## Günter Eich

**Südwestfunk, 2. Programm, 20.30 Uhr.**  
„Seid Sand, nicht das Öl im Getriebe der Welt.“ Günter Eich und die subversive Kraft des Traumes. Soiree von Karl H. Karst. „Ich bin froh, daß es für das Hörspiel noch keine hamburgische Dramaturgie gibt, und ich fühle mich in diesem anarchischen Zustand, der Experimente weder fordert noch verbietet, recht wohl.“ Mit diesen Worten dankte Günter Eich 1953 für die Verleihung des „Hörspielpreises der Kriegsblinden“.

Günter Eich, der am 1. Februar 1907 geboren wurde und am 20. Dezember 1972 starb, begann seine schriftstellerische Tätigkeit für den Rundfunk bereits in den zwanziger Jahren. Zunächst waren es Lesungen, bald aber auch — im Zuge der ästhetischen Auslotung des neuen Mediums — originäre Hörspieltexte. Eines seiner frühesten erhaltenen Hörspiele trägt den Titel „Ein Traum am Edsin-Gol“ (1932). Der Traum — nicht als Abwendung von der Wirklichkeit, sondern als Verarbeitung derselben — steht bis in die fünfziger Jahre hinein im Zentrum seines Hörspielwerkes. Die subversive Kraft und die Wirkung dieser nur vermeintlich unverbindlichen Instanz zeigte sich mehr als deutlich bei der Ursendung der berühmten „Träume“ durch den Nordwestdeutschen Rundfunk im Jahre 1951. Ein unbändiger Proteststurm der Hörer war die Reaktion. Eichs Träume, seine persönlichen und seine literarischen, stehen im Mittelpunkt dieser Soiree. Karl H. Karst unternimmt den Versuch, Eichs gesamtes Hörspielschaffen vorzustellen, also auch jenes, das vor 1945 entstand. FR